Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 7. Regensburg, am 21. Februar 1838.

I. Original-Abhandlungen.

Einiges über geographische Verbreitung der europäischen Euphorbien; von Dr. Brunner in Bern. (Fortsetzung.)

XXIV. *Euphorbia biumbellata Poiret.* Diese Species ist mir als solche noch sehr unerwiesen. Leider steht in Poiret's Werk, *) worin ihrer zuerst erwähnt wird, keine Abbildung, woher es wohl rühren mag, dass Exemplare, welche Müller aus der Gegend von Cagliari und Endress aus derjenigen von Collioures bei Port Vendre in dem mittägigen Frankreich unter diesem Namen mitbrachten, sich durchaus nicht gleich sehen. Erstere ist offenbar nichts weiter als eine durchwachsene, üppige, langblättrige *Euphorbia Pityusa*, letztere eine durchwachsene *E. segetalis*. Jeden, der beide Pflanzen aus den käuflichen Sammlungen des deutschen Reisevereins besitzt, fordere ich bei seinem Gewissen auf, beide zu vergleichen und dann zu sagen, welcher Glaube bei ihm wach geworden. Dass zwei Corollen im Spiele sind, ist augenscheinlich; was würde man aber von dem Beobachter

*) Voyage en Barbarie Vol. II. pag. 172.

sagen, welcher z. B. eine durchwachsene proliferirende Centifolienrose für eine neue Species erklären wollte? Ja Charpentier's Herbarium besitzt sogar *ächt-zweischirmige* Exemplare von *E. nicæensis!* und in DeCandolle's seinem ist eine *E. provincialis* variet. *valentina angustifolia*. Ich muss daher glauben, es sey die von Duby angenommene *biumbellata* blosse Abart der einen oder andern jener angeführten wohlbekannten Arten, wahrscheinlich aber eher von *E. segetalis*, mit welcher sie in der Beschreibung mehr überein kommt, neben der sie gewöhnlich steht, und welche auch sonst noch an der *longibracteata* *) ein vollgültiges Beispiel von so üppigem Wachsthum der gemeinschaftlichen Blumenhülle darbietet, dass in diesem Organe die Möglichkeit einer Durchwachsung um so leichter denkbar wird.

Dem östlichen Europa fehlt *E. biumbellata* eben so gut als *E. segetalis* und *Pityusa*; Poiret fand sie zuerst in Nordafrika und Requien in der Gegend von Perpignan. Aus Neapel und Sicilien fehlt es an Nachrichten hierüber. Jedenfalls scheint diese (Art oder Abart) auf die Küsten des Mittelmeeres beschränkt.

XXV. *Euphorbia segetalis.*

Sehr veränderlich in ihrem ganzen Baue **) und daher auch mehrfach benannt, kommt diese Art

*) v. unten.

**) In Sardinien kommt sie mit ordentlich ästigen Umbellen und zweierlei Blättern vor und rechtfertigt so einigermassen meine obige Behauptung.

fast in allen Himmelsstrichen des flächern westlichen Europa vor und liebt leichtes, trockenes Erdreich. Dass sie mit *E. provincialis* grosse Aehnlichkeit besitze, beweist der Irrthum, worein selbst ein DeCandolle*) verfallen konnte, letztere für eine Abart von ihr zu halten. So ist es jetzt auch ziemlich ausgemacht, dass seine *longibracteata* weiter nichts als eine durch bedeutend verlängerte allgemeine Blumenhüllblätter hervorgebrachte Spielart derselben sey. Mit ihr hält auch die Blattentwicklung überhaupt gleichen Schritt, indem die *longibracteata* stets im Halbschatten der Olivenwälder, die wahre *E. segetalis* dagegen immer in der hellen Sonne wächst, wo sich denn auch die untersten Enden der Stengel, welche bei der *longibracteata* grün bleiben, öfters hochroth färben, wie überhaupt die meisten Arten, welche unter diesen Umständen nicht haarig erscheinen. Eine andere Spielart, welche man wegen ihres steifern, gedrängtern Baues, ihrer kurzen, steifen, nach vorn zu breiten, in eine Spitze endenden Blätter und sparsamen Blumendolden beim ersten Anblick leicht für eine ganz verschiedene Art halten möchte, ist *E. portlandica*. Sie ist aber, wie Uebergänge (*E. Artaudiana DeC.*) deutlich lehren, weiter nichts als eine dürrem Boden entsprossene *segetalis*, also gewissermassen der Gegensatz der auf üppigem Boden gewachsenen *longibracteata*. Nach v. Welden's Angabe wächst

*) Flore Francaise Tom. III. pag. 535.

sie auf den höchsten Spitzen der dalmatischen Gebirge, sonst aber meist am Meeresufer in Frankreich und England, wie auch in Calabrien und Corsica. Ihre Blumen stehen in fast ährenförmig verlängerten Dolden.

Von *E. segetalis* habe ich Exemplare gesehen aus Paris, Frankfurt, Nizza, dem östlichen Ligurien, von Wien, Neapel, von *longibracteata* aus den Pyrenäen und dem westlichen Ligurien.

Dem mittägigen Russland scheint sie zu fehlen und in Ostgallicien, wie *E. Cyparissias*, ihre Grenze zu erreichen. Die Schweiz besitzt sie wohl, ausser der Umgegend von Sitten, nirgends. Sie ist also vorzüglich zur südwestlichen Flor von Europa zu rechnen.

XXVI. *Euphorbia provincialis Willd.* Auch diese Art hat das Schicksal mancher ihrer Schwestern gehabt, verschiedenartig benannt zu werden. DeCandolle hielt sie für eine Abart von *E. segetalis*, womit sie wirklich viel Aehnlichkeit besitzt, Poiret nannte sie *E. seticornis*, Schrader *diversifolia*, Ortega *valentina*. DeCandolle rechnete sie zur übrigens verschiedenen Linné'schen *terracina* und vielleicht weicht *E. neapolitana* nicht so sehr ab als man annimmt. Wenn nicht, wie ich fast vermuthe, unter allen diesen Synonymen zwei verschiedene Pflanzen stecken, wovon die eine wirklich blosse Abart der wandelbaren *E. segetalis* ist, so würde dies ein Beispiel abgeben, wie sehr die Schriftsteller geneigt seyen, aus vereinzelnten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0106-6

Wahrnehmungen Arten aufzustellen, was denn freilich, bei der grossen Wandelbarkeit ihrer Blätter, einigermassen zu entschuldigen ist. Sie ist fast ganz auf den Süden von Europa begrenzt, namentlich das mittägige Frankreich und Italien, seine Inseln, Nordafrika und die canarischen Inseln, wo die *E. neapolitana* die breitblättrige, *valentina* aber die schmalblättrige Form darstellen dürfte.

XXVII. *Euphorbia exigua* gehört zu den weitest verbreiteten Arten, indem fast alle magern Aecker, Schutthaufen, Felder, Meeres-, Fluss- und See-Ufer ihr anstehen, in fettem, feuchtem Boden wird sie bisweilen sehr hoch und ästig. Von ihrer Abart β. *retusa Cavanilles* besitze ich ein zu Gibraltar durch Broussonnet gesammeltes Exemplar und habe 2 andere aus Taurien und Smyrna gesehen; die übrigen, theils eigenen, theils fremden, mit mehr oder minder zugespitzten Blättern stammen aus Italien, der Schweiz, Paris, Savoyen, Berlin und vom Rhein. Bloss der scandinavische Norden dürfte vielleicht mit dieser Pflanze leer ausgehen, wiewohl Georgi sie unter den am Baikalsee vorkommenden Arten gleichfalls anführt.

XXVIII. *Euphorbia falcata* nebst ihrer Abart mit zugespitzten Blumenhüllen *E. obscura* s. *acuminata* ist ebenfalls ein sogenanntes Unkraut, jedoch mehr der südlichen Gegenden, wiewohl sie auch am Rhein, in Ungarn, Oesterreich, Mittelfrankreich, in Savoyen und der westlichen Schweiz vorkommt, meistens aber in der letztern Gestalt, wo dagegen

Duby *gerade diese* in arvis Galloprovinciæ vorkommen lässt. In der Krimm kommt die *E. acuminata*, welche fast eine eigene Art zu seyn verdiente, als ein buschiges, auf der Erde ausgebreitetes Gewächs von einjähriger Dauer vor, welches auf den ersten Anblick und dem äussern Ansehen nach leicht für *Peplus* gehalten wird. Auch in Sicilien und Egypten kommt sie vor.

XXIX. *Euphorbia Peplus* und ihre von manchen Schriftstellern zu einer eigenen Species erhobene Abart *E. rotundifolia Loiseleur* s. *peploides Gouan* finden sich in ganz Europa an ähnlichen Stellen, vorzüglich aber in Gärten und an feuchten, schattigen Zäunen; als mehr nordische Art von einjähriger Dauer findet sie sich durch ganz Sibirien bis an den Baikalsee (nach Georgi). Für die Grösse sowohl als die Gestalt der Blätter bin ich, unter den zahlreichen Uebergängen, nicht einmal im Stande, irgend eine Grenze von der einen Form zur andern zu entdecken und muss darum allen denjenigen, welche keine Abart aufstellen, völlig beipflichten. Es gilt übrigens von ihr, was ich rücksichtlich der Färbung der Blätter und Stengel oben bei Anlass von *E. segetalis* bemerkt habe. Dem nordöstlichen Europa scheint sie zu fehlen.

XXX. *Euphorbia Lathyris* ist im südlichen Europa und der wärmern Schweiz zu Hause, kommt aber auch im mittlern als halbkultivirtes, halbversamtes, zweijähriges Gewächs in Gärten u. s. w. vor. Wo sie einmal gestanden hat, ist sie fast

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0108-8

nicht mehr auszurotten. Sie ist eine der schönsten Arten ihres Geschlechts und zeigt als Gewächs von kurzer Lebensdauer wenig Neigung zur Bildung von Abarten, daher mir auch keine wesentlichen Synonyme oder gar Verwechslungen bekannt sind. Ich fand sie auf der Insel Elba in den schattigen Gründen ihrer westlichen Hälfte bei Mareiana in grosser Menge.

XXXI. *Euphorbia sylvatica*, wohin die meisten Schriftsteller auch *E. amygdaloides* ziehen (eine Benennung, die wohl eher auf *E. platyphylla forma tenera serrulata* passen dürfte), ist dem ganzen mittlern und südlichen Europa eigen; im letztern aber flüchtet sie sich an feuchte, schattige Stellen, wo sie zuweilen sehr ansehnliche Blumenbüschel bildet. Ich habe Exemplare davon aus England, Spanien, dem Bannat, Salzburg, der Schweiz, Norddeutschland, Oberitalien, Elba und endlich vom vorgeblichen Grabhügel Virgils am Pausilipp bei Neapel gesehen, welche bloss rücksichtlich ihrer Grösse, mehr oder minder behaarten Oberfläche und der mehr oder weniger purpurfarbenen Unterfläche der untern Stengelblätter von einander abwichen. Mehr Anspruch aber auf die Benennung *purpurata*, welche Thuillier der *E. dulcis* beilegt, hat aber unstreitig sie, und so gleichgültig eine wenig bezeichnende und unwichtige Bezeichnung auch scheint, hat sie doch durch falsche Anwendung eines auffallenden sinnlichen Merkmales immerhin ihr Nachtheiliges. Ob Viviani's *E. semi-*

perfoliata etwas anderes als eine glatte und etwas ästige Spielart von *E. sylvatica* sey, darf wohl bezweifelt werden. Auch die Bemühungen Tenore's,*) den Unterschied beider Arten zu erweisen, scheinen den bezweckten Erfolg nicht gehabt zu haben, denn kein seitheriger Verfasser folgte ihm nach, nicht einmal Reichenbach, doch darf ich hier nicht verschweigen, dass schon der scharfsinnige Smith **) beide Arten unterschieden wissen will.

XXXII. *Euphorbia Characias.* Diese Zierpflanze trockener südlicher Gegenden, welche sich schwerlich irgendwo aus der Olivenregion weit hinaus wagt, bildet in den Gebirgen von Friaul die *veneta* benannte Abart mit verlängerten, ährenförmigen Blumendolden,***) welche aber dem Flachlande um Venedig und dem Lidi selbst völlig fremd ist. Durch die ganze Provence und Italien ist sie auf steinigen Orten sehr verbreitet und gemein; besonders häufig sah ich sie am Fusse des Mont Redon bei Marseille und um Neapel. Auch von Creta brachte sie Sieber zurück, dagegen fehlt sie Taurien und Kaukasien gänzlich.

---

*) Flora medica universale e particolare del Regno di Napoli Vol. I. pag. 390—91.

**) Flor. Brit. Vol. II. pag. 521.

***) Ueber die Verschiedenheit oder Identität dieser beiden Pflanzen hat sich Dr. Hoppe an mehreren Stellen der Flora ausgesprochen (v. Jahrg. 1827 Vol. I. p. 319. u. Vol. II. p. 525., Jahrg. 1829 Vol. I. p. 280. — 82. und scheint sich eher zu letzterer Ansicht hinzuneigen.

So weit die von Duby aufgezählten oder *beiläufig* angeführten Arten. Ueberdiess aber gibt es noch andere europäische Wolfsmilchgattungen, besonders des östlichen Europa, welche Aufmerksamkeit verdienen, wovon ich aber bloss diejenigen berühren will, welche ich zu sehen Gelegenheit hatte und hier nicht schon im Vorübergehen erörtert habe.

XXXIII. *Euphorbia maculata & hypericifolia.* In der Flora gallica*) sind diese Pflanzen mit Stillschweigen übergangen, und doch sollte es mich wundern, wenn Pflanzen, welche Reichenbach und Moricand als häufig um Verona vorkommend angeben, dem südlichen Frankreich und Corsica fehlten. Ich habe mir die Mühe genommen, alle Citationen Persoon's nachzuschlagen, sie mit seinen Diagnosen und reichen Herbarien zu vergleichen und glaube endlich auf die Spur der häufigen Verwechslung dieser sich sehr ähnlichen Gewächse gekommen zu seyn.

1) *E. maculata Pers.*, sec. Jacquin**) et Linné e Citat. Pluckenetii foliis oblongis pilosis, floribus axillaribus etc. ist (expressis verbis Jacquini) †) selten gefleckt.

2) *E. hypericifolia* sec. L. cum citat. Commelin. et Sloane Jamaic. ††) foliis glabris, corymbis

*) Botan. Gallicum & Flore Française.

**) h. Vindob. Tab. 186. pag. 87.

†) l. c. lin. ultim.

††) pag. 197. tab. 126.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0111-2

terminalibus ist es dagegen an seinen jungen Blättern fast immer.

3) In den meisten Herbarien kommt die letztere unter beiden Namen vor, so zwar, dass in einer mit Recht berühmten Privatsammlung, welche durch die Liberalität des Besitzers gewissermassen öffentlich geworden ist, *bloss ein einziges* wahres Exemplar von der erstern existirt und alle übrigen mit *maculata* bezeichneten Exemplare *hypericifolia* sind, und mit dieser vermischt vorliegen.

4) Offenbar also ward der Name *maculata* schon von Linné falsch ertheilt und gab zu den nachherigen Verwechslungen Anlass.

5) *E. maculata* besitze ich bloss aus der Gegend von New-York,*) *hypericifolia* dagegen aus Sicilien, Florenz und sah Exemplare auch aus Nordamerika, Portoricco, San Domingo, wesshalb ich der Meinung bin, *E. hypericifolia* gehöre beiden Welttheilen an, *E. maculata* aber bloss Amerika allein. Von wo aber jene übergewandert sey, dürfte wohl schwerlich je ausgemacht werden.

XXXIV. *Euphorbia terracina.* Ob sie diesen ihr uranfänglich von Barrelier beigelegten, von Linné aber beibehaltenen Namen besser als den ihr von Allioni gegebenen *taurinensis* verdiene, mag ich nicht entscheiden. Unwahrscheinlich aber

---

*) *E. thymifolia* sieht ihr sehr ähnlich.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0112-8

ist es, dass sie zwischen Turin und Terracina nirgends vorkommen sollte. Von *provincialis*, womit man sie früher verwechselt hat, und mitunter auch noch jetzt verwechselt, ist sie hinlänglich verschieden. *) Diese ansehnliche Pflanze, welche Frankreich's Flor abzugehen scheint, und auch weder in der Schweiz noch in Deutschland vorkommt, ist dem Süden, namentlich Italien und auch Spanien eigen. Frisch und im wilden Zustand habe ich sie selbst nie beobachtet.

XXXV. Mehr Aehnlichkeit mit *E. provincialis* besitzt dagegen *E. neapolitana Ten.*, ja sie macht, wenn man es sagen dürfte, gleichsam den Uebergang von ihr zur *E. serrata*. Von *E. neapolitana* habe ich zwar bloss ein kultivirtes Exemplar von Neapel und ein wildgewachsenes von Sieber aus Creta aufzuweisen, welches letztere das Synonym *E. provincialis* auf dem gedruckten Zettel trägt. **) In Hrn. Godet's Herbarium zu Neuenburg sah ich überdiess noch zwei andere Exemplare dieser Pflanze unter dem der *E. provincialis* zukommenden Namen *seticornis Poiret* aus Cagliari und Algier.

Jedenfalls ist *E. neapolitana*, sey sie nun Art oder Abart, als eine Pflanze des Südens von Europa anzusehen.

---

*) Selbst Duby setzt, nachdem er DeCandolle's Synonym *E. taurinensis* bei *E. provincialis* angezogen, ein bezweifelndes an Linnæi ? hinzu.

**) Im Einklang mit Reichenbach's Fl. germ. excurs. T. II. p. 761 und wahrscheinlich auch von ihm bestimmt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0113-4

XXXVI. *Euphorbia pinea* s. *pinifolia.*

Obgleich Duby diese Art für Varietät von *E. segetalis* gelten lassen will, so ist sie doch in Rücksicht ihrer spitzigen pinienartig dicht beisammen gruppirten und sichelförmig aufwärts geschweiften Blätter und besonders ihrer dreieckigen geohrten und ebenfalls sichelartig ausgeschweiften Involucellen wegen von jener unzweifelbar verschieden. Weit eher möchte ich sie zu *E. angulata Jacq.* und *E. juncea Ait.* zählen, welche letztere ich als *E. aleppica*, aus Joppe und Dalmatien kommend, sah. Endlich scheint *E. cæspitosa* von Tenore nicht ferne davon zu seyn. Obschon Reichenbach alle drei vorgeblichen Arten neben einander anführt, so kann ich, bei ihrem wiederholten Vergleichen, doch unmöglich einen wesentlichen Unterschied entdecken und muss mich dahin aussprechen, bis auf Weiteres *Euphorbia pinea* für zwar ganz von *E. segetalis* verschieden, gleichartig aber mit *E. angulata Jacq.*, *juncea Ait.* und *aleppica Sieber* zu halten.

Als solche nun angenommen, ist *E. pinea* eine Bewohnerin des südlichen Europa längs der Meeresküste, des Morgenlandes, Dalmatiens und Kleinasiens. Sie reicht nirgends weit landeinwärts, scheut Gebirge und Kälte, ist ein- und zweijährig und von zartem Wuchse. Am schwarzen Meere fehlt sie gänzlich.

(Schluss folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0114-0

des Lithographen sehen wir uns ausser Stande, die Abbildungen von Algen des Hrn. Lieutenants v. Suhr noch in diesem Bande mittheilen zu können. Sie werden in einem der nächsten Blätter folgen.

Die Redaction der Flora.

Druckfehler in Beilschmied's Abhandlung.

(Botanische Zeitung 1838. II.)

S. 545. Z. 16. st. eine l. aus einer.
— 544. — 11. zu 1838 zuzusetzen: II. Nr. 69 — 71.
— 562. — 11. v. u. nach „Zahlen" zuzus.: trocken.
— 569. — 5. v. o. nach „Schluss" ist als Note zuzusetzen: Als Nachtrag später eingesandt. (Die Red.)
— — — 3. v. u. nach „Botaniker" setze ein Comma.
— 574. — 5. v. o. st. 289. l. 189.
— 581. — 5. v. u. st. 1837 l. 1827.

Früher in einer andern Abhandlung:
S. 489 Noten: st. Cotterell l. Cottrell.

Flor. 1838. p. 93. Z. 10. st. Kavales l. Ravales.
„ „ „ „ „ „ „ Baider Backrschitaraj l. Baidar Backtschisarai.
„ „ „ 103. „ 7. „ mureana l. marciana.
„ „ „ 114. „ 12. „ nicotasi l. nicolosi.
„ „ „ 119. „ 6. v. u. st. da um so l. um so da.
„ „ „ 122. „ 8. „ „ „ ad E. dendroidem l. ad eandem.
„ „ „ 606. „ 3. nach *tomentosis* und Z. 4. nach *prominente* setze ein Comma.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0511-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Brunner

Artikel/Article: Einiges über geographische Verbreitung der europäischen Euphorbien 97-108